

Manfred Schöncke

Karl Marx und seine Kuraufenthalte in Karlsbad in den Jahren 1874, 1875 und 1876

Biografische Anmerkungen zu den überlieferten Briefen*

Zur Vorgeschichte der Kuraufenthalte

Bereits 1873 ging es Marx und auch seiner Tochter Eleanor gesundheitlich nicht gut, so dass sie verschiedene englische Kurorte aufsuchen mussten. Während seiner Kur in Harrogate im November 1873 berichtete Marx an Engels, dass *Andrew Myrtle*, „sehr wohlriechender Name, der Mensch ist Schotte und rühmt sich, bis zu dieser Stunde Jacobite zu sein“,¹ ihm und seiner Tochter Eleanor, ebenso wie der jüdische Arzt *Eduard Gumpert*² eine Kur in Karlsbad empfohlen.³ Im Personenverzeichnis von MEW, Band 33, heißt es lapidar: „Myrtle, Dr. med.“. Es handelt sich dabei um den schottischen Arzt Dr. med. Andrew Scott Myrtle, geboren am 17. April 1825 in Edinburgh, wo er 1844 zum Dr. med. promovierte und zunächst als Gerichtsgutachter arbeitete. Er heiratete am 21. Juni 1857 Helen Aitken in Falkirk und war fünfzig Jahre lang Arzt in Harrogate, wo er zu einem führenden Baseologen wurde. Er ist Autor einiger Fachbücher. Er starb am 2. Januar 1907.⁴ In Harrogate ist eine Straße und ein Platz nach ihm benannt.

In seinem Brief an Louis Kugelman vom 4. August 1874 schrieb Marx bezüglich der Erkrankung seiner jüngsten Tochter: „Letztere war jedoch nichts Vereinzelteres, sondern vielmehr akuter Ausbruch eines langwierigen Leidens. Eleanor hat jetzt das Bett verlassen, viel rascher, als ihr Arzt (Madame Anderson-Garret) gehofft hatte. (...) Madame Anderson hält das

* Überarbeiteter Vortrag auf dem Kolloquium zum 60. Geburtstag von Professor Rolf Hecker „Ein Blick in die Werkstatt von Karl Marx“ am 14./15. Juni 2013 in Berlin.

¹ Karl Marx an Friedrich Engels, 30. November 1873. In: MEW 33, S. 95.

² Werner Simon: Dr. med. Eduard Gumpert aus Eschwege. Freund und Hausarzt von Karl Marx und Friedrich Engels. In: Das Werraland. Vierteljahresschrift des Werratalvereins, 32. Jg., Dezember 1980, Heft 4, S. 51–53. Gumpert war 1875 auch ein Empfänger der französischen Ausgabe des *Kapitals*.

³ Zu den Anwendungen der Kur und den Örtlichkeiten in Karlsbad siehe Herbert Lucian: Die böhmischen Bäder. Wien, Pest, Leipzig 1878, S. 154–192.

⁴ Scottish Medical and Surgical Journal. Vol. 21, 1907, S. 506.

Karlsbader Wasser sehr wünschenswert für ihre völlige Kur, ganz wie Dr. Gumpert mir die dortige Kur noch mehr *befahl* als *anempfahl*.“⁵ *Elizabeth Garrett Anderson* war, was wir nicht aus der MEW entnehmen können, die erste englische weibliche promovierte Medizinerin. Marx schenkte ihr eine Lieferung der französischen Ausgabe des *Kapitals*, für die sie sich bedankte⁶ und im Oktober 1880, vermutlich wegen der Erkrankung von Jenny Marx, schrieb sie drei Briefe an ihn.⁷

Marx schloss seinen Brief an Kugelmann mit den Worten: „Du mußt mir auf alle Fälle genau Deine Karlsbader Adresse schreiben“. Bekannt ist, dass Marx und Kugelmann in der Pension „Germania, Schloßplatz“ wohnten. Kugelmann war schon 1869⁸ allein und 1870 mit Frau und Tochter in Karlsbad gewesen und hatte dort im dem Haus „Germania“ gewohnt.⁹ Am 16. August 1874 traf er mit seiner Familie in Karlsbad ein.¹⁰ Das Haus trug damals die Hausnummer „618“.¹¹

An dieser Stelle sollen die bisher nicht bekannten Lebensdaten von Gertrud und Franziska Kugelmann ergänzt werden. *Gertrud Kugelmann* wurde am 27. Januar 1839 als eine *Oppenheim* in einer jüdischen Familie in Bonn geboren. Nach dem Tod ihres Mannes am 9. Januar 1902, der auf dem jüdischen Friedhof „An der Strangriede“ in Hannover bestattet wurde, verzog sie am 31. März 1902 mit ihrer Tochter nach Dresden.¹² Vorher hatte sie die Bibliothek ihres Mannes verkauft, wie ein Auktionskatalog belegt.¹³ Sie ist 1920 oder 1921 vermutlich in der Nähe von Wiesbaden verstorben.¹⁴ *Franziska Kugelmann* wurde am 8. Oktober 1858 in Hannover geboren¹⁵ und

⁵ Karl Marx an Louis Kugelmann, 4. August 1874. In: MEW 33, S. 637.

⁶ Bert Andréas; Jacques Grandjonc, Hans Pelger: Unbekanntes von Friedrich Engels und Karl Marx, Teil I, 1840–1874, Trier 1986, S. 157; Elizabeth Garret Anderson an Karl Marx, 20. Juli 1874 (RGASPI Moskau).

⁷ Elizabeth Garret Anderson an Karl Marx 1. Oktober 1880; 4. Oktober 1880 und 5. Oktober 1880 (IISG Amsterdam).

⁸ Karlsbader Curliste, Nr. 180, Dienstag, 17. August 1869, S. 2.

⁹ Karlsbader Curliste, Nr. 191, Donnerstag, 25. August 1870, S. 1.

¹⁰ Karlsbader Curliste, Nr. 180, Donnerstag, 20. August 1874, S. 1.

¹¹ Der Führer in Karlsbad und seine Umgebungen für Curgäste und Reisende. Mit Ansicht, Promenadenplan und Grundriß des Curhauses, 12. Aufl., Karlsbad 1866, S. 182 und 200.

¹² Meldekarte 1902. Auskunft Stadtarchiv Hannover, 5. Dezember 2002.

¹³ Antiquariatskatalog, enthaltend die Bibliothek des weiland Dr. Louis Kugelmann, Hannover 1902.

¹⁴ Auskunft Stadtarchiv Wiesbaden, 26. August 2005.

¹⁵ Meldekarte 1902. Auskunft Stadtarchiv Hannover, 5. Dezember 2002.

verstarb unverheiratet am 31. August 1939 in Wiesbaden.¹⁶ Sie hatte in den 1920er Jahren mit dem Marx-Engels-Institut in Moskau korrespondiert.¹⁷

Martin Hundt schreibt in seiner Kugelman-Biografie: „Auf Marx’ Bitte teilte ihm Kugelman in seiner Antwort vom 4. Juli [1874] eine genaue voraussichtliche Kostenrechnung mit; er hatte sogar schon die Zimmer bestellt und schickte Marx die freundliche Bestätigung der Familie Stadler in Karlsbad als Einlage seines Briefes zu.“¹⁸

Die Kursaison in Karlsbad war damals von April bis September, wobei für die Monate Mai bis Juli erhöhte Mieten wegen der Hauptsaison zu zahlen waren. Das Kurreglement enthielt die Namen der Ärzte, die Regeln für Mietverträge, die Post- und Telegrammgebühren und die Preise für Kutschfahrten und die Vermietung von Pferden und Eseln. „Jeder Fremde, welcher sich länger als acht Tage in Carlsbad aufhält, gleich viel, ob derselbe die Cur gebraucht oder nicht, hat die *Curtaxe* zu entrichten. Die Curtaxe wird nach 4 Klassen berechnet und beträgt bei Reichen 10 fl. [Gulden] ö[sterreichischer] W[ährung], bei Bemittelten 6 fl. und bei minder Bemittelten 4 fl. Für Kinder und Domestiken ist die 4. Klasse von je 1 fl. zu erheben. Die *Musiktaxe* ist von Parteien der I. Curtaxklasse, bestehend aus 1 Person, mit 5 fl. von Parteien der I. Curtaxklasse, bestehend aus 2 Personen, mit 8 fl. [...] von Parteien der II. Curtaxklasse, bestehend aus 1 Person, mit 3 fl. von Parteien der II. Curtaxklasse, bestehend aus 2 Personen, mit 5 fl. [...] zu entrichten. Von jenen Curparteien, welche ihrem Stande nach von der Entrichtung der Curtaxe ausgenommen sind, wird die Musiktaxe, wie folgt, erhoben: [...] von einem graduirtem Arzte 3 fl. [...] Andere von der Curtaxe befreite Parteien haben, ebenso wie die Kinder und die Dienerschaft der Curgäste, eine Musiktaxe *nicht* zu entrichten.“¹⁹ Kinder waren damals Personen unter 14 Jahren. Die Hauptsaison dauerte vom 15. Mai bis Ende Juli, was sich vor allen Dingen auf die Miethöhe auswirkte.²⁰ Jeder Kurgast musste sich auf dem „Fremden-Anmeldungs-Bureau“ des Stadtrates im „Stadthause, Mühlbadgasse, oberhalb der Mineralbäder“ im „I. Stock“

¹⁶ Auskunft Stadtarchiv Wiesbaden, 26. August 2005.

¹⁷ David Rjazanov hatte die Erinnerungen von Franziska Kugelman an Marx angefordert, die er in den „Letopisi marksizma“ 1928 publizierte (siehe Franziska Kugelman: Kleine Züge zu dem großen Charakterbild von Karl Marx. In: Mohr und General. Erinnerungen an Marx und Engels, 4., überarb. Auflage, Berlin 1982, S. 252–285).

¹⁸ Martin Hundt: Louis Kugelman. Eine Biographie des Arztes und Freundes von Karl Marx und Friedrich Engels, Berlin 1974, S. 358.

¹⁹ Carlsbader Curliste, 1874, S. 6.

²⁰ Rudolf Mannl: Karlsbad in topographischer, medizinischer und geselliger Beziehung, Karlsbad 1871, S. 5ff.

anmelden. Bereits an der Grenze musste der Kurgast seinen Pass vorlegen. „Das Honorar für den Arzt bleibt der Generosität und den Vermögensverhältnissen des Curgastes überlassen.“²¹

Der erste Kuraufenthalt vom 19. August bis 21. September 1874

Marx traf am 19. August 1874 in Karlsbad ein²² und meldete sich als „Charles Marx, Privatier, London“ an, was zur Folge hatte; „daß ich doppelte Kurtaxe, sowohl für mich als Eleanor, zu zahlen habe an die würdige Stadtkasse“.²³ Marx wurde also als Kurgast der I. Klasse eingestuft und musste für sich und seine Tochter Kur- und Musiktaxe insgesamt 28 Gulden an die Stadtkasse zahlen, die sich im ersten Stock des Rathauses befand. Da Kugelman als Arzt befreit von der Kurtaxe war, brauchte er nur 3 Gulden Musiktaxe zu zahlen, während seine Frau und Tochter von allen Gebühren befreit waren.

Kurärzte Fleckles

Über seinen Arzt schrieb Marx an Engels am 1. September 1874: „Mein von Kugelman mir vorgeschriebener Arzt, Österreicher, der in seinen Manieren, Sprache etc. dem berühmten General Cecilia²⁴ gleicht, war im Anfang nicht ohne Besorgnis wegen meines Aufenthalts.“²⁵ Und am 18. September 1874: „... auch gruppierte sich bald die Hälfte der hiesigen medizinischen Fakultät um mich und meine Tochter; lauter für meinen hiesigen Zweck, wo man wenig denken und viel lachen muß, sehr passende Leute“.²⁶ Wer waren dieser „vorgeschriebene Arzt“ und die „Hälfte der hiesigen medizinischen Fakultät“? Die letzte Behauptung ist sicherlich eine grobe Übertreibung von Marx, denn aus den Karlsbader Kurlisten von 1874 bis 1876 geht hervor, dass es 28 Badeärzte und acht Wundärzte gab.²⁷ Es konnte jeder in Österreich promovierte Arzt in Karlsbad praktizieren. Ausschließen könnte man – da Marx sowohl die preußischen, als auch die österreichischen Behörden

²¹ Der Führer in Karlsbad und seinen Umgebungen, Karlsbad 1866, S. 158.

²² Carlsbader Curliste, Nr. 238, Samstag, 22. August 1874, S. 1.

²³ Karl Marx an Friedrich Engels, 1. September 1874. In: MEW 33, S. 112.

²⁴ Marx kannte den italienischen Revolutionär Napoleone La Cecilia (1835–1878) persönlich. „Herr General Cecilia ennuyierte mich vorgestern während 3–4 Stunden“ teilte Marx seiner Tochter Jenny Longuet am 14. August 1874 mit (MEW 33, S. 640). Er schenkte ihm zwei Exemplare der ersten Lieferung der französischen Ausgabe des *Kapitals*: „19) La Cecilia 2“ (Rolf Hecker, Larisa Mis'kevič: „Das Kapital“ mit Widmungen von Marx und Engels. In: MEGA-Studien, 1994/1, Berlin 1994, S. 122.)

²⁵ Karl Marx an Friedrich Engels, 1. September 1874. In: MEW 33, S. 112. Hervorh. M. S.

²⁶ Karl Marx an Friedrich Engels, 18. September 1874, ebenda, S. 117.

²⁷ Carlsbader Curliste, 1874, S. 2 und 3.

fürchtete – den „landesfürstlichen Bezirksarzt“ Dr. Alfred Grünenberger. Egon Erwin Kisch vermutet als behandelnden Arzt Dr. Leopold Fleckles.²⁸ Wolfram Körner schreibt: „Dr. Leopold Fleckles (1805–1879) war der behandelnde Arzt von Karl Marx, nicht Dr. Gans, wie in manchen Biographien behauptet wird.“²⁹ Harald Wessel meint, dass Ferdinand Fleckles ihm den Rat gegeben habe sich als „Privatier“ einzuschreiben und damit der behandelnde Arzt gewesen sei.³⁰

Leopold Fleckles wurde am 22. September 1805 in Wien geboren und promovierte am 21. Februar 1831 in Wien.³¹ Er war mit Antonia Benedikt verheiratet. Das Ehepaar hatte neun Kinder, das älteste Kind war Ferdinand Fleckles. Leopold Fleckles schrieb unter dem Pseudonym „Julius“³² mehrere belletristische Werke; in den Bibliothekskatalogen kann man 44 selbständige Veröffentlichungen von ihm finden. Er starb nach der Todesanzeige seines Sohnes Ferdinand Fleckles am 23. November 1879 in Wien.³³ Leopold Fleckles war 1874 der bekannteste Arzt unter den Karlsbader Ärzten, wie seine Präsenz in den Bibliotheken in vielen Ländern zeigt. Er war mit größter Wahrscheinlichkeit der Arzt, der Marx die Empfehlung gab, sich als Privatier einzutragen.

²⁸ Egon Erwin Kisch: Karl Marx in Karlsbad, Berlin und Weimar 1983, S. 57ff.

²⁹ Wolfram Körner: Eine eigenhändige Krankengeschichte von Jenny Marx und ein Brief von Karl Marx. In: Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung, 8. Jg., Berlin 1966, H. 1, S. 72.

³⁰ Harald Wessel: Tussy oder zweiunddreißig Reisebriefe über das sehr bewegte Leben von Eleanor Marx-Aveling, 4. bearb. Aufl., Leipzig 1982, S. 120: „Und das obgleich ihm der junge Arzt [Dr. Ferdinand Fleckles] im August 1874 einen bösen Streich gespielt hat. ... Einerseits rät er Karl Marx, sich in Carlsbad als ‚Privatier‘ – so nannte man die Leute, die von den Zinsen ihres Vermögens lebten – einschreiben zu lassen, was aber die doppelte Kurtaxe koste, aber geeignet sei, Marxens politische Identität zu verbergen.“

³¹ Auskunft GenTeam, Wien.

³² Wilfried Eymers: Eymers Pseudonymen Lexikon, Bonn 1977, S. 91. Kisch schrieb versehentlich: „Unter dem Pseudonym Julius Walter schrieb er [Leopold Fleckles] Verse, Feuilletons und hauptsächlich Reminiszenzen an Karlsbader Begebenheiten.“ Egon Erwin Kisch: Karl Marx in Karlsbad, a.a.O., S. 58.

³³ Freie Neue Presse, Wien, Nr. 5474, 23. November 1879, S. 17: „Vom tiefsten Schmerze ergriffen, gebe ich im Namen unserer Familie die Nachricht vom Ableben unseres innig geliebten, aller verehrtesten und unvergeßlichen Vaters, beziehungsweise Bruders, Schwagers, Schwiegervaters und Großvaters, des Herrn Dr. Leopold Fleckles, kgl. Preuß. Sanitätsrathes, Commandeurs des kais. Russ. Stanilaus-Ordens, Ritter des kgl. Preuß. Rothen Adler-Ordens etc. pp., Bade-Arzt in Carlsbad, der im 76. Lebensjahre nach längerem Leiden am 21. d. M. sanft verschieden. Dr. Ferd. Fleckles, Hospital-Director und Bade-Arzt in Carlsbad.“

Der behandelnde Arzt von Eleanor aber war sein Sohn *Ferdinand Fleckles*.³⁴ Ferdinand war wie sein Vater jüdischer Herkunft. Geboren am 2. April 1836 in Karlsbad, studierte er in Wien und wurde am 8. März 1861 in Wien promoviert.³⁵ Er arbeitete bis 1864 als Spitalarzt des „k. k. Krankenhauses und der Abtheilung für Nervenkrankte“ in Wien. Seit 1864 praktizierte er in Karlsbad im Haus „Zum goldenen Schlüssel, Mühlbadgasse“ und nicht, wie verschiedentlich angenommen, gemeinsam mit seinem Vater im Haus „Mercur“. Er war Autor verschiedener Veröffentlichungen über Karlsbad und über den russischen Romancier Ivan Turgenev, der häufig in Karlsbad weilte.³⁶ Er starb kinderlos am 17. September 1894³⁷ in Wien und wurde am 19. September dort begraben.³⁸ Der erhaltene Briefwechsel umfasst drei Briefe von Marx an ihn sowie drei Briefe von Fleckles an Marx und ein Brief von ihm an Eleanor Marx.³⁹ Dass die überlieferten Briefe nicht die gesamte Korrespondenz bildeten, zeigen kurze Notizen in der Zeitschrift „Der Sprudel“ zwischen 1879 und 1881.⁴⁰

³⁴ „Sie war auf dem Punkt einer Lungenentzündung; das rasche Eingreifen des Dr. Fleckles jun., ihres Arztes, hat sie vor einer langen und gefährlichen Krankheit gerettet.“ (Karl Marx an Max Oppenheim, 12. September 1876. In: MEW 34, S. 199).

³⁵ Auskunft GenTeam.at Wien.

³⁶ Turgenev an Ludwig Pietsch, 1. August 1873. In: Iwan Turgenev. Briefe an Ludwig Pietsch. Mit einem Anhang: Ludwig Pietsch über Turgenev, Weimar 1968, S. 84–85; Julius Walter: Neue Sprudelsteine. Ein Karlsbader Bilderbuch, Wien 1876, S. 240f.

³⁷ Neue Freie Presse, Wien, Nr. 10801, 18. September 1894, S. 15: „Die Unterzeichneten geben tief betrübt Nachricht von dem Hinscheiden ihres theures Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn Dr. Ferdinand Fleckles, gewesenen Brunnenarztes in Karlsbad, Ritter des sachsen-ernestinischen Hausordens, welcher nach längerer Krankheit heute Morgens, sanft entschlafen ist. Das Leichenbegräbnis findet Mittwoch, Vormittags 11 Uhr, auf dem Central-Friedhofe statt. Wien, 17. September 1894. Amalie Spitzer, Doctorswitwe, Clara Weiss, Emilie Fleckles, Hermine Barstorf, Melanie Fleckles, als Schwestern; Dr. A. Weiss, August Barstorf, als Schwäger. Sämmtliche Neffen und Nichten.“

³⁸ Zentralfriedhof Wien, Tor 1, Gruppe 220, Reihe 4, Grabnummer 11. GenTeam.at.

³⁹ Ferdinand Fleckles an Marx, nach dem 21. September 1876; 23. Dezember 1876 und 9. November 1880; an Eleanor Marx, 21. September 1876 (IISG Amsterdam, Marx-Engels-Nachlass) sowie ein Exemplar der französischen Ausgabe des *Kapitals* (Rolf Hecker, Larisa Mis'kevič: „Das Kapital“ mit Widmungen von Marx und Engels, a.a.O., S. 124).

⁴⁰ Manfred Kliem: Neue Presseveröffentlichungen von Jenny Marx über William Shakespeare und Henry Irving im „Sprudel“ von 1879 entdeckt. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung 28, Berlin 1989, S. 201. Ferdinand Fleckles war der Herausgeber der Zeitschrift „Der Sprudel. Allgemeines deutsches Bade-Journal“. Hier schrieb er auch unter dem Pseudonym Julius Walter.

Kurgäste und Bekanntschaften

Bevor ich auf die Personen eingehe, über die Karl und Eleanor Marx 1874 in Briefen an Engels und Jenny Longuet berichteten, sind noch die weiteren Kurgäste der „Germania“ zu nennen. Neben der Familie Kugelman waren dies seit dem 14. August *Ludwig Zeller* (1844–1933), „Associe“ der 1759 gegründeten Andre-Hofer-Feigenkaffeefabrik in Salzburg,⁴¹ und seit dem 16. August der Apotheker *Valentin Schreiber* und seine Frau *Louise* aus Hirschberg in preußisch Schlesien,⁴² über die sich keine weiteren Lebensdaten finden ließen. Neben den Wirtsleuten *Friedrich und Marie Stadler* waren also gleichzeitig acht Gäste in diesem Hotel untergebracht.

„Ich war nach Ischl eingeladen (von Dr. Kraus, Herausgeber der ‚Wiener Medizinischen Zeitung‘)“, schrieb Marx am 18. September 1874 an Engels.⁴³ Der jüdische Arzt *Bernhard Kraus* war am 26. August in Karlsbad eingetroffen.⁴⁴ Ob Kraus mit Ferdinand Fleckles befreundet war, wie Manfred Kliem schreibt oder ob Kugelman Kraus Marx vorstellte, wie Martin Hundt annahm, ist beides nicht belegt.⁴⁵ Bernhard Kraus wurde am 7. Dezember 1828 in Kolin geboren. Er studierte in Prag Philosophie (Absolutorium der Philosophie) und Medizin. Ab Wintersemester 1851/52 bis Sommersemester 1853 studierte er an der Medizinischen Fakultät der Universität Wien. Am 1. Oktober 1853 erhielt er sein Abgangszeugnis. Sein erstes Rigorosum fand am 18. Oktober 1853 statt, das zweite am 21. Februar 1854, die Benotung in beiden Fällen war „sat bene“ (gut genug). Er wurde am 3. März 1854 zum Dr. med. promoviert. Zu dieser Zeit war für das Medizinstudium keine Dissertation, sondern nur die Absolvierung der Rigorosa vorgesehen.⁴⁶ Im Dezember 1866 erhielt Kraus „Das goldene Verdienstkreuz mit der Krone“ anlässlich des preußisch-österreichischen Krieges 1866.⁴⁷ Er starb am 28.

⁴¹ Carlsbader Kurliste, Nr. 233, Dienstag, 18. August 1874, S. 2. Nach ihm ist eine Straße in Salzburg benannt.

⁴² Carlsbader Kurliste, Nr. 235, Donnerstag, 20. August 1874, S. 1. In der Kurliste unmittelbar vor den Kugelmanns eingetragen.

⁴³ MEW 33, S. 117.

⁴⁴ Carlsbader Kurliste, Nr. 245, Freitag, 28. August 1874, S. 1.

⁴⁵ Der Carlsbader Badearzt *Wilhelm Pichler* war ein Kollege von Bernhard Kraus. Er war Mitherausgeber und Redakteur der Allgemeinen Wiener medizinischen Zeitung. Er könnte auch die Bekanntschaft zwischen Bernhard Kraus und Marx vermittelt haben.

⁴⁶ Auskunft von Frau Dr. Ulrike Denk, Archiv der Universität Wien vom 10. April 2013.

⁴⁷ „Se. Majestät haben aus Anlass der letzten Kriegsergebnisse nachstehende aller höchste Auszeichnung zu verleihen geruht: [...] Das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone. Den Doctoren [...] Bernhard Kraus“. (Wochenblatt der Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien, 32. Jg., Nr. 51, 19. Dezember 1866, S. 491.)

Oktober 1887 in Wien⁴⁸ und wurde im Beisein des Wiener Rabbiners Moritz Günemann (1835-1918) auf dem Wiener Zentralfriedhof beerdigt. Die „Allgemeine Wiener medizinische Zeitung“ widmete ihm drei Nachrufe. Sein Sohn *Oscar Kraus* (1863–1923) führte die angesehene Zeitschrift bis 1915 fort.⁴⁹ Von Bernhard Kraus an Marx sind zwei Briefe vom 15. Oktober 1875 und vom 21. Mai 1876 überliefert, die noch unveröffentlicht sind.⁵⁰ Im Brief vom 15. Oktober informierte er Marx über die bevorstehende Absendung seines Buches: „Compendium der neueren medizinischen Wissenschaften“. Zuvor hatte ihm Marx am 30. September 1875 geschrieben: „Einliegend neues Photogramm. Da das erste schlecht war. [...] Die französische Ausgabe des ‚Kapital‘ hätten Sie bereits erhalten, wenn die Erscheinung der Totalauslieferungen nicht von französischer Polizeiseite beständig verzögert und verhindert worden wäre.“⁵¹ Am 20. Oktober 1875 ging es um die beschlagnahmte Korrespondenz zwischen Kraus und Marx, insgesamt vier Briefe.⁵² Und Eleanor ergänzte in ihrem Brief an Bernhard Kraus vom selben

⁴⁸ „Frau Regine Kraus gibt in ihrem Namen und im Namen ihrer Kinder (J. U. Dr. Karl Kraus, Med. Dr. Oscar Kraus, Eugen Kraus, Stud. medic., Alfred Kraus, Stud. philosoph.) und der übrigen Angehörigen die höchst betrübliche Nachricht von dem Hinscheiden ihres innig geliebten Gatten resp. Vaters etc. des Herrn Dr. Bernhard Kraus, Eigenthümers der ‚Allgemeinen Wiener Medicinischen Zeitung‘, Besitzers des goldenen Verdienstordens mit der Krone und des Officierskreuzes des [türkischen] Medschide-Ordens, Mitglied des Journalisten- und Schriftsteller Vereines ‚Concordia‘ etc. welcher nach kurzem und schwerem Leiden heute Morgens ½ 3 Uhr im 59. Lebensjahre verschieden ist. Das Leichenbegräbnis findet Sonntag, den 30. October um 10 Uhr Vorm. Auf dem Central-Friedhofe (israel. Abtheilung) statt. Wien, den 28. October 1887.“ (Neue Freie Presse, Wien, Nr. 8324, 29. Oktober 1887, S. 13).

⁴⁹ Emanuel Frank: Dr. Bernhard Kraus (Geboren 7. December 1828, gestorben 28. October 1887). In: Allgemeine Wiener medizinische Zeitung, XXXII. Jg., Nr. 44, 7. November 1887, Titelseite; Emanuel Frank: Bernhard Kraus. In: Allgemeine Wiener medizinische Zeitung, XXXII. Jg., Nr. 44, 7. November 1887, S. 554; Wilhelm Bichler: Nachruf an Dr. B. Kraus. In: Allgemeine Wiener medizinische Zeitung, XXXII. Jg., Nr. 45, S. 567–568; Danksagung. In: Allgemeine Wiener medizinische Zeitung, XXXII. Jg., Nr. 45, S. 567; Kraus, Bernhard. In: Biographisches Lexikon der hervorragenden Ärzte aller Zeiten und Völker, 3, 1931, S. 604 f. (Reprint 1962).

⁵⁰ IISG, Amsterdam, Marx-Engels-Nachlass, Sign. D 2698 und D 2699.

⁵¹ Ursula Hermann, Jutta Seidel: Drei unbekannte Briefe von Karl Marx und Friedrich Engels. In: Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung, Berlin 1978, 20. Jg., H. 3, S. 375. Heutiger Standort: Verein für Geschichte der Arbeiterbewegung, Wien (VGA), Sozialdemokratische Parteistellen, Karton 99, Mappe 581. Ich danke Gerd Callesen für diesen und andere Hinweise.

⁵² Ebenda, S. 375 f.

Tag: „I was indeed glad to see from your letter to Papa that you have not forgotten us nor the pleasant days we spent together at Karlsbad.“⁵³

Eleanor schrieb ihrer Schwester Jenny Longuet: „Du hast natürlich von unserer Begegnung mit Deutsch gehört. Er ist äußerst amüsant und ist überall und kennt jeden.“⁵⁴ *Simon Deutsch* war am 14. August in Karlsbad angekommen und wohnte im Haus „Böhmische Krone, Mühlbadgasse“.⁵⁵ Deutsch hatte Marx aufgesucht: „Ein ganz angenehmer Umgang war Simon Deutsch (derselbe, mit dem ich den Krakeel in Paris hatte und der mich hier sofort aufsuchte).“⁵⁶ Simon Deutsch, ein jüdischer Journalist, trat auch mit Marx nach Beendigung der Kur in Korrespondenz. Überliefert sind zwei Briefe von ihm an Marx aus dem Jahr 1874.⁵⁷ Marx schenkte ihm auch eine Ausgabe der französischen Übersetzung des *Kapitals*.⁵⁸

Durch Deutsch lernte Marx auch den „Geschichtsmaler“ *Otto Knille*⁵⁹ aus Berlin und den Grafen *Władysław Plater*⁶⁰ kennen. Über die beiden hat Egon Erwin Kisch schon ausführlich geschrieben. Während Franziska Kugelman berichtete, dass Marx Graf Plater auf Spaziergängen mit ihrem Vater kennenlernte, schrieb Eleanor, dass Simon Deutsch Plater mit Marx bekannt machte. Graf Plater wurde nicht 1806 geboren, wie in MEW 33, S. 889, angenommen, sondern am 7. November 1808 in Wilna. Er war 1870 der Gründer des polnischen Nationalmuseums in Rapperswil und wurde nach seinem Tod am 22. April 1889 auf dem Schloßplatz in Rapperswil begraben.

In dem erwähnten Brief von Eleanor heißt es weiter: „Deutsch hat uns auch mit einem schrecklichen Franzosen bekannt gemacht. Ein völliger Idiot, der

⁵³ Walter Goldinger: Karl Marx und der Wiener Arzt Dr. Bernhard Kraus. In: Politik und Gesellschaft im alten und neuen Österreich. Festschrift für Rudolf Neck zum 60. Geburtstag, Wien 1981, S. 83. Heutiger Standort: VGA, Karton 99, Mappe 581.

⁵⁴ Eleanor Marx an Jenny Longuet 5. September 1874. In: Die Töchter von Karl Marx. Unveröffentlichte Briefe. Köln 1981, S. 117.

⁵⁵ Carlsbader Curliste, Nr. 233, Dienstag, 18. August 1874, S. 1.

⁵⁶ Karl Marx an Friedrich Engels 18. September 1874. In: MEW 33, S. 117.

⁵⁷ Simon Deutsch an Karl Marx 19. Oktober 1874 und 30. Dezember 1874 (IISG D 1024 und D 1024).

⁵⁸ Bert Andréas; Jacques Grandjonc, Hans Pelger: Unbekanntes, a.a.O., S. 157.

⁵⁹ Otto Knille, geb. am 10. September 1832 in Osnabrück und gest. am 8. April 1898 in Untermais (heute Meran). Siehe Carlsbader Curliste, Nr. 245, Sonntag, 20. August 1874, S. 1. Eleanor Marx an Jenny Longuet 5. September 1874: „Wir haben noch eine andere nette Bekanntschaft gemacht, den Maler Knille. Ein reizender Mensch, auf den Kugelman herabsieht.“ (Die Töchter von Karl Marx, a.a.O., S. 117. Franziska Kugelman schrieb jedoch, dass „der Historienmaler Otto Knille, ein Freund meines Vater“ war (Franziska Kugelman: Kleine Züge zu dem großen Charakterbild von Karl Marx. In: Mohr und General. Erinnerungen an Marx und Engels, Berlin 1964, S. 315.)

⁶⁰ Carlsbader Curliste, Nr. 239, Sonntag, 23. August 1874, S. 1.

aber als agent de change immerhin zwei bis drei Millionen (Francs) im Jahr verdient! Das unausstehlichste Exemplar der Gattung Bourgeois, das man sich vorstellen kann.“⁶¹ In der Kurliste ist *Philipp Adolf Evrard* seit dem 6. August 1874 als „Handels-Agent aus Paris“ verewigt.⁶²

Auf die Krise in der Beziehung von Marx zu Kugelman braucht hier nicht eingegangen zu werden, weil die Schilderungen von Karl und Eleanor Marx und von Franziska Kugelman vorliegen. Eine Bewertung ihres Konfliktes hat bereits Martin Hundt vorgenommen.⁶³ Es gibt noch einen bisher unveröffentlichten Brief von Eleanor Marx an Louis Kugelman vom 6. September 1874.⁶⁴ Nur ist noch anzumerken, dass Martin Hundts Vermutung, dass Familie „Menke“ oder „Blaases“ mit dem „Hamburger-Bremen-Hannoversche Philisterpack“ in Marx' Brief gemeint sein könnte, falsch ist, da keine Personen mit diesen Namen in den gesamten Kurlisten 1874 nachzuweisen sind.⁶⁵

Franziska Kugelman berichtete weiter: „Sehr gern lauschte Marx der ausgezeichneten Kurkapelle unter der Direktion von Meister Labitzky.“⁶⁶ Und Marx schrieb 1876: „Allüberall wird man mit der Frage gequält: Was denken Sie von Wagner?“⁶⁷ Marx, der seine Musiktaxe bezahlt hatte, wird *August Labitzky (Labický)* (1832–1903) und seinem 46köpfigen „Curorchester“ vermutlich mehrmals die Woche gelauscht haben, das gehörte zum Kurprogramm und war auch morgens an den Trinkbrunnen zu hören.⁶⁸ Labitzky war seit 1868 Leiter des Karlsbader Kurorchesters und erweiterte deren Repertoire zunächst um Stücke von Beethoven, Mendelssohn und Richard Wagner. Weiter berichtet Franziska Kugelman über einen Ausflug

⁶¹ Eleanor Marx an Jenny Longuet 5. September 1874. In: Die Töchter von Karl Marx. Unveröffentlichte Briefe, Köln 1981, S. 117.

⁶² Carlsbader Curliste, Nr. 220, Montag, 10. August 1874, S. 1.

⁶³ Martin Hundt: Louis Kugelman, a.a.O., S. 358–365.

⁶⁴ Siehe Karl Marx. Chronik seines Lebens in Einzeldaten. Zusammenestellt vom Marx-Engels-Lenin-Institut Moskau, Zürich 1934, S. 349.

⁶⁵ Martin Hundt: Louis Kugelman, a.a.O., S. 360.

⁶⁶ Mohr und General, a.a.O., S. 315.

⁶⁷ Karl Marx an Jenny Longuet, Ende August oder Anfang September 1876. In: MEW 34, S. 193.

⁶⁸ „Cur-Musik. Das Curorchester, aus 46 Mitgliedern bestehend, spielt vom 1. Mai angefangen, an drei Tagen in der Woche von 4 – 6 Uhr Nachmittag [...] an Sonntagen, Dienstagen und Donnerstagen [...] Außerdem finden an drei Tagen in der Woche, nämlich am Montage, Mittwoch und Freitage von ½ 8 bis 9 Uhr durch eine Abtheilung des Curorchesters Abend-Concerte statt. [...] Während der Trinkstunden, von 6-8 Uhr Morgens, spielt dieses Orchester täglich. In: Carlsbader P. T. Curliste 1874, S. 4.

zum Hans-Heiling-Felsen.⁶⁹ So wird auch bei Marx die Formulierung: „Über mein Abenteuer mit dem Hans Heiling Kugelman“ verständlich.⁷⁰

Während des Kuraufenthaltes hatte *Max Oppenheim* Marx zwei oder drei Tage in Karlsbad besucht. Daraus entstand ein umfangreicher Briefwechsel mit Marx und auch mit Friedrich Engels.⁷¹ Neben der schon erwähnten zweiten deutschen Auflage vom *Kapital* schenkte Marx ihm auch die französische Ausgabe, die aber noch nicht aufgefunden wurde.⁷² Am 30. Mai 1891 erinnerte sich Max Oppenheim in einem Brief an Friedrich Engels an sein Treffen mit Marx und Eleanor: „In meiner Gesellschaft befinden sich meine Schwester Gertrud (Frau Dr. Kugelman aus Hannover) und deren Tochter Fränzchen – dieselben, mit denen ich einst und in Gesellschaft mit unserem einzigen Marx und Tussy herrliche Tage verbrachte in Karlsbad.“⁷³

In seinem Brief vom 1. September 1874 schrieb Marx „Ich bin jetzt auf Pumpenheimer beschränkt zum profanen Getränk: Tussy erhält dagegen daily 1 Glas Pilsener Bier, worauf ich eifersüchtig hinschiele.“⁷⁴ Das Wort „Pumpenheimer“ bedeutet schlicht „gemeines Wasser aus der Pumpe“.⁷⁵

Auf ihrer Rückfahrt nach London unterbrachen Marx und Eleanor ihre Reise in Hamburg. Sie übernachteten dort in „Zingg’s Hotel und Caffee-Haus, Adolphsplatz 6 und 7“ vom 28. September bis zum 1. oder 2. Oktober 1874.⁷⁶

⁶⁹ Mohr und General, a.a.O., S. 313. „Zum Hans-Heilingfelsen. (2 St[unden]) Man gelangt zu den interessanten und grotesken, am linken Rand der Eger gelegenen Felsengruppen von Aich aus in ½ St.“ (Der Führer in Karlsbad und seine Umgebungen für Curgäste und Reisende. 12. Aufl. Mit Ansicht, Promenadenplan und Grundriß des Curhauses. Karlsbad 1866, S. 100.)

⁷⁰ Karl Marx an Friedrich Engels 18. September 1874. In: MEW 33, S. 117.

⁷¹ Heinrich Gemkow: Max Oppenheim – Marx’ Kur-Bekanntschaft und Engels’ Briefpartner. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 2000. Hamburg 2000, S. 125–136. Wegen der Kürze des Besuchs gibt es keinen Eintrag in der Kurliste. Der Briefwechsel Marx Oppenheim umfasst elf Briefe von Marx und zwölf Briefe an ihn.

⁷² „Sobald das Ganze erscheint, schicke ich es Ihnen, da ich viel verändert und viel zugesetzt, namentlich in den letzten Teilen der französischen Ausgabe.“ Karl Marx an Max Oppenheim, 20. Januar 1875, MEW 34, S. 119.

⁷³ Max Oppenheim an Friedrich Engels 30. Mai 1891. In: Zdeněk Šolle: Friedrich Engels und Böhmen. In: Friedrich Engels 1820–1970. Referate Diskussionen Dokumente. Hannover 1971, S. 339.

⁷⁴ MEW 33, S. 112.

⁷⁵ „Pumpenheimer, gemeines Wasser aus der Pumpe, dem Schuckebrunnen, nur durch den Klang sich den edlen Weinen Rüdesheimer, Geisenheimer, Hochheimer an die Seite stellend.“ (J. M. Wagner (Hrsg.): Archiv für die Geschichte der deutschen Sprache und Dichtung, Wien 1874, S. 268.)

⁷⁶ Angekommene Fremde [...] Zingg’s Hotel. Die Herren [...] Marx, v. Prag.“ In: Hamburgischer Correspondent. Morgen-Zeitung der Börsenhalle, Nr. 228, 29.

Vielleicht besuchten sie gerade dieses Hotel, weil sie in Karlsbad *Friedericke Zingg* kennengelernt hatten.⁷⁷

Der zweite Kuraufenthalt vom 15. August bis 11. September 1875

Reisebekanntschaften

Über seine Anreise nach Karlsbad berichtete Marx seinem Freund Fred am 21. August 1875 unter anderem: „Zwischen Köln und Frankfurt (ich reiste in einem durch) stieg ein katholischer Pfaffe ein von weltmännischen Aussehn. Aus seiner Unterhaltung mit den andern ersah ich, daß er von Dublin, wo er der O’Connellfeier beigewohnt, zurückkehre nach Frankfurt, seinem Wohnsitz. [...] In Frankfurt erfuhr ich (auf der Redaktion der F[rankfurter] Z[eitung]), mein Begleiter sei der Herr Mutzelberger gewesen, der gewissermaßen den katholischen Bischof dort ersetze.“⁷⁸ Da im MEW-Personenverzeichnis nur „*Mutzelberger* katholischer Geistlicher in Frankfurt a. M.“ steht, versuchte ich, etwas zu dieser Person herauszufinden. Die Suche verlief negativ, bis ich mich an das zuständige Bistum Limburg wandte. Man teilte mir mit, dass der Stadtpfarrer qua Amt der Stellvertreter des Limburger Bischofs in Frankfurt ist („bischöflicher Kommissar“ ist die genaue Bezeichnung).⁷⁹ Der Mann um den es sich hier dreht ist *Ernst Friedrich August Münzenberger*, geboren am 1. Juli 1833 in Düsseldorf und gestorben am 22. Dezember 1890 in Frankfurt am Main. Über ihn gibt es mehrere lexikalische Einträge.⁸⁰ Die erwähnte Frankfurter Zeitung hatte im September 1872 die erste Lieferung der französischen Übersetzung des *Kapitals* erhalten.⁸¹ Die im selben Brief erwähnte Tochter von Guido Weiß „Frau von Dr. Stern“, heißt Magarethe Weiß, war seit 1874 mit Joseph Stern verheiratet

September 1874, S. 5. (Manfred Schöncke: Karl und Heinrich Marx und ihre Geschwister, Köln 1993, S. 864.)

⁷⁷ Am 7. August 1874 war Friedericke Zingg mit ihrer Nichte Alice Merz aus Hamburg kommend in Karlsbad zur Kur gewesen. (Carlsbader Curliste, Nr. 222, Dienstag, 11. August 1874, S. 1). „Stark frequentirt von Kaufleuten und Hotels ersten Ranges ist Zingg’s Hotel, Restauration und Kaffeehaus, Adolphsplatz 6, gegenüber der Börse und Bank“. (Robert Geissler: Hamburg. Ein Führer durch die Stadt und ihre Umgebungen, Leipzig 1861, S. 168).

⁷⁸ Karl Marx an Friedrich Engels 21. August 1875. In: MEW 34, S. 8 f.

⁷⁹ Schreiben von Martina Wagner, Archivarin. Limburg, 9. April 2013.

⁸⁰ Kosch: Das katholische Deutschland. Biographisch-bibliographischen Lexikon, Bd. 2, o. O., Spalte 3148; Otto Renkhoff: Nassauische Kurzbiographien aus 13 Jahrhunderten, Wiesbaden 1992, S. 538; Albrecht Dieter, Bernhard Weber: Die Mitarbeiter für das Katholische Deutschland 1838–1923. Ein Verzeichnis, Main 1990, S. 103.

⁸¹ Siehe Rolf Hecker, Larisa Mis'kevič: „Das Kapital“ mit Widmungen, a.a.O., S. 122.

und starb 1890. Guido Weiß selbst war ebenfalls ein Empfänger der französischen Ausgabe des *Kapitals*.⁸²

Marx selbst traf am 15. August 1875 in Karlsbad ein⁸³ und schrieb sich ein als Dr. phil. „Und nicht als Rentier, was meinem Geldbeutel zugut kommt.“⁸⁴ Marx wurde bei der Kur 1875 in die zweite Kurtaxenklasse eingeordnet und „Herr Charles Marx, Dr. phil.“⁸⁵ bezahlte 6 Gulden Kurtaxe und 3 Gulden Musiktaxe.⁸⁶

Kurärzte Gans

In den Briefen von Marx aus jener Zeit ist ein „Dr. Gans“ und ein „Dr. Gans jun.“ erwähnt. Bei Kisch heißt es irrtümlich „Eduard Gans“, vermutlich ein Druckfehler in Anlehnung an den gleichnamigen Philosophieprofessor von Marx in Berlin. Es handelt sich jedoch um zwei jüdische Ärzte. *Isidor Gans* war Marx' behandelnder Arzt 1875. Er wurde 1805 in Böhmisches-Leipa geboren,⁸⁷ promovierte am 29. Juni 1834 in Prag⁸⁸ und ordinierte seit 1858 in Karlsbad. In der „Carlbader Curliste“ von 1874 ist er mit allen seinen Mitgliedschaften und Orden genannt.⁸⁹ Er starb nach einer von seinem Sohn

⁸² Ebenda, S. 124.

⁸³ Carlsbader Curliste, Nr. 247, Freitag, 20. August 1875, S. 1.

⁸⁴ Karl Marx an Friedrich Engels 21. August 1875. In: MEW 34, S. 6.

⁸⁵ Faksimile der Kurliste in: Egon Erwin Kisch: Karl Marx in Karlsbad, a.a.O., S. 31.

⁸⁶ Ebenda, S. 29f.

⁸⁷ „In Karlsbad verstarb der Geh. Sanitätsrath Dr. I. Gans, im Alter von 88 Jahren, lange Zeit einer der gesuchtesten dortigen Badeärzte.“ In: Berliner klinische Wochenschrift . Band 29 1892, S. 156. „Isidor Gans (1805-1892) in Karlsbad.“ In: Julius Pagel; Karl Sudhoff: Einführung in die Geschichte der Medizin, in 25 akademischen Vorlesungen. 2. Aufl., Karger, Berlin 1915, S. 464; Carlsbad und seine Umgebungen. Kürzester und zuverlässigster Wegweiser für Curgäste und Reisende beim Besuche dieses Curortes. Kronberger, Carlsbad und Prag, 1851, S. 5; Eduard Hlawáček: Carlsbad in geschichtlicher, medicinischer und topographischer Beziehung. H. Dominicus, Prag und Carlsbad 1868, S. 55. Mitteilungen des Nordböhmischen Exkursions-Klubs, 1903, S. 52.

⁸⁸ De methodo Diaphoretica. J. M. Landau, Prage 1834 (Prag, med. Diss. 1834). Matrikel der Doktoren der Medizin (M 64) der Karls-Universität Prag. Kopie von Marek Ďurčanský, Prag.

⁸⁹ „Herr Isidor Gans, Doctor der Medicin, kgl. preuss. geheimer Sanitätsrath, Ritter des königl. Preuss. Rothen Adler-Ordens 4. Klasse, corresp. Mitglied der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien, der medicinischen Gesellschaft zu Leipzig, der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde und der Gesellschaft „Isis“ für specielle, besonders vaterländische Naturgeschichte in Dresden, der medicinisch-chirurgischen Hufeland'schen Gesellschaft zu Berlin, der Gesellschaft für medic. Hydrologie in Paris, der medic. Gesellschaft Warschau, der Gesellschaft der Climatologie in Algier und der Berliner medicinischen Gesellschaft. Wohnt „zum weißen Adler“ am Markte.

„Dr. med. Edgar Gans“ unterzeichneten Todesanzeige am 6. Februar 1892 in Karlsbad.⁹⁰ Von Isidor Gans sind zwei Briefe an Marx vom 24. und 27. August 1875 überliefert.⁹¹

Der Sohn von Isidor Gans, den Marx „Dr. Gans junior“ nennt,⁹² wird in der Karlsbader Kurliste von 1874 auch so, ohne Vornamen, beschrieben.⁹³ Er ordinierte seit 1873 in Karlsbad und ist 1880⁹⁴ dort letztmalig aufgeführt. Zuerst vermutete ich, dass ein Edgar Gans der „Dr. Gans jun.“ sei. Dieser hatte zahlreiche Aufsätze veröffentlicht und war 1936 letztmalig mit einer Publikation nachzuweisen.⁹⁵ Dieser Edgar Gans wurde am 31. Oktober 1854 in Dresden geboren, studierte in Wien und promovierte am 4. Juni 1881 in Wien.⁹⁶ Auf der Webseite der Stadt Karlsbad wird er namentlich als bedeutender Arzt von Karlsbad genannt. In dem tschechischen „Medizinischen Jahrbuch“ wird er 1934 und 1938 erwähnt.⁹⁷ Außerdem war es ein Dr. med. Edgar Gans, der 1892 die Todesanzeige von Isidor Gans

Sprechstunden von 7-8 Uhr Vormitt. und von 3-5 Uhr Nachm.)“. Carlsbader Curliste 1874, S. 2.

⁹⁰ „Todes-Anzeige. Im Namen meiner schmerzgebeugten Mutter, der gesamten übrigen Familie, sowie in meinem eigenen gebe ich hiermit Nachricht vom Ableben meines unvergeßlichen Vaters, des Herrn Dr. med. Isidor Gans, königl. Preußischen Geheimen Sanitätsraths, Ritter des kgl. Preuß. Rothen Adler-Ordens IV. Classe u.s.w. Welcher nach einem langen Leben voll Menschenliebe im 88. Lebensjahre am 6. Februar 1892 nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen ist. Karlsbad, 6. Februar 1892 Dr. med. Edgar Gans.“ (Neue Freie Presse, Wien 9. Februar 1892, S. 14).

⁹¹ IISG, Amsterdam, Marx-Engels-Nachlass, Sign. D 2108 und D 2109.

⁹² „Du wirst whrscheinlich [...] wissen, daß mein erster Brief [...] präsepte Dr. Gans junior.“ (MEW 34, S. 10.)

⁹³ „Herr Gans jun. Doctor der Medicin, Mitglied der Prager medicinischen Fakultät und des Vereines deutscher Aerzte ebendasselbst, Mitglied der k k geographischen Gesellschaft und der anthropologischen Gesellschaft in Wien, wohnt ‚zur Frankonia‘, Kirchengasse (Ordinirt von 7-9 Uhr Vormittags und von 2–3 Uhr Nachm.)“. Carlsbader Curliste, 1874, S. 3.

⁹⁴ „Kettenbrücke“, Mühlbadgasse 1. Stock.“ (Amtliche Nachrichten zur Kurliste von Karlsbad für die Saison 1880, Karlsbad 1880, S. 3).

⁹⁵ Internationaler Ärztlicher Fortbildungskursus mit besonderer Berücksichtigung der Balneologie und Balneotherapie 1935. Vortragszyklus unter Mitwirkung von Prof. Dr. Dim. Antic [und anderen] veranstaltet und herausgegeben vom Stadtrat Karlsbad. In dessen Auftrage redigiert von Dr. Edgar Ganz. Stadtgemeinde, Karlsbad 1936.

⁹⁶ GenTeam.at.

⁹⁷ „Dr. Ganz (sic!), Edgar (1881) 1881 baln. Pelikan“. Zdrarotnická Ročenka. Prag, S. 569 und Medizinisches Jahrbuch Prag 1938, S. 628. Für Hinweise über Edgar Gans danke ich Dr. Karel Černý, Institut für Geschichte der Medizin und Fremdsprachen der 1. Fakultät der Karls-Universität Prag, und Alain Alcouffe (Email vom 6. Mai 2013). Die Zahlen 1881 bedeuten, dass er 1881 promoviert hatte und seine Tätigkeit als Arzt und Baleologe 1881 aufgenommen hat.

unterzeichnet hatte. Aber war es *der richtige* Gans? Nein, denn dieser Edgar Gans war der Sohn des evangelischen Arztes Carl Gans.⁹⁸ Den entscheidenden Hinweis erbrachte schließlich eine Anfrage an das Stadtarchiv Prag nach einer Adressbucheintragung. Bekanntlich hatte Marx in seinem Brief an Max Oppenheim, den Bruder Gertrud Kugelmanns, vom 17. Oktober 1874 die Adresse von Dr. Gans jun. vermerkt: „Rosengasse, Nr. 17, I. Stock, Prag“. In dem Prager Adressbuch von 1878 lautet sein Eintrag: „Ganz, Sal. Med. Dr. II Roseng. 17“.⁹⁹ Aus seinem Prager Meldezettel geht hervor, dass er *Salomon Emanuel Gans* hieß. Salomon Gans wurde 1840 in Böhmisches-Leipa geboren, studierte im Wintersemester 1862/63 und 1866/67 Medizin in Wien.¹⁰⁰ Am 26. Dezember 1868 wurde er von dem Rabbiner und Professor der Karls-Universität Saul Isaac Kämpf (Kaempf) (1818-1892) mit Louise Freund (geb. 1852) getraut. Er hatte vier Söhne: Oskar, Eugen und die Zwillinge Kamil und Ernest.¹⁰¹ Damit steht fest, dass Salomon Emanuel Gans, der gesuchte „Dr. Gans, jun.“ ist. Er war ein Bruder von Edgar Gans, der die Todesanzeige für seinen Vater Isidor Gans aufgab. Marx schenkte Salomon Gans die zweite, verbesserte Auflage des *Kapitals* (1872) und den *18. Brumaire des Louis Bonaparte*.¹⁰² Max Oppenheims Widmungsexemplar ist bekannt und befindet sich heute in der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn.¹⁰³ Ein Brief von Salomon Gans vom 14. September 1875 an Karl Marx ist überliefert.¹⁰⁴

⁹⁸ Mitglieder der Freimaurer Johannis-Loge „Zur Eintracht im Oriente zu Berlin“. Aufgenommen am 24. März 1896 unter der Nummer 1421. Ich danke Herrn Jörg H. Wenzel für eine Kopie der Akten.

⁹⁹ Auskunft von Jan Cihak, The Prague City Archives vom 6. Mai 2013 nebst Kopie der Prager Adressbuchseite von 1878.

¹⁰⁰ GenTeam.at.

¹⁰¹ Národní archiv Prag. Bestände der Staatsverwaltung und der Landes-Selbstverwaltung aus den Jahren 1848-1918 . Abteilung 2. Policejní ředitelství Praha – konskripce, Karton 137 obraz 444. Ich danke Zbyšek Stodůlka , Prag für eine Kopie vom 14. Mai 2013.

¹⁰² „Lieber Oppenheim, Ich habe Ihnen vor einigen Tagen 1 ‚Kapital‘ und 1 ‚18 Brumaire des L[ouis] B[onaparte]‘ für sie selbst zugeschickt, ditto ein Exemplar von jedem dieser Bücher für Dr. Gans, jun. Sind sie wohl so gütig, ihm seine Exemplare zukommen zu lassen.“ (Karl Marx an Max Oppenheim 17. Oktober 1874. MEW 33, S. 648).

¹⁰³ Heinrich Gemkow: Max Oppenheim, a.a.O., S. 128.

¹⁰⁴ IISG, Amsterdam, Marx-Engels-Nachlass, Sign. D 2110.

Kurgäste und Bekanntschaften

Im Hotel „Germania“ wohnten gleichzeitig mit Marx neun weitere Kurgäste: Seit dem 1. August „Georg Berteau, Dr. med. mit Gemalin aus Mannheim“.¹⁰⁵ *Georg Bertheau* wurde am 31. März 1831 in Mannheim geboren, studierte seit dem 26. Oktober 1850 Medizin in Heidelberg und war in Mannheim als Militärarzt angestellt.

Seit dem 4. August waren „Helene von Mercy, Gutbesitzers-Gemalin aus Bard in Ungarn“ und „Adelheid von Kiss, Gutbesitzers-Gemalin aus Köttse in Ungarn“¹⁰⁶ Gäste im „Germania“, seit dem 6. August „Ludwig Lange, Justizrath mit Bedienung aus Striegau“,¹⁰⁷ dem wir im nächsten Jahr wieder begegnen werden, und ebenfalls seit 6. d. M. „Aron Densusianu, Advokat aus Fogaras“ und „Nic. Densusianu, Advokat aus Kronstadt Siebenbürgen“¹⁰⁸ und schließlich ab dem 30. August „Herr Dr. J. C. Gerecke, Proprietär aus Lagnes in Frankreich.“¹⁰⁹

Weiter bemerkte Marx: „Mein Namensgenosse, der Polizeidirektor von Wien, ist so artig, immer gleichzeitig mit mir einzutreffen.“¹¹⁰ *Wilhelm Ritter Marx von Marxberg*¹¹¹ (1815–1897) war schon 1874 mit seiner Frau Louise¹¹² in Karlsbad gewesen. Diesmal war er am 20. Juli 1875 mit seiner zweiten Gattin Aloisia und seinem Sohn Wilhelm in Karlsbad angereist.¹¹³

In demselben Brief schrieb Marx „Vorigen Sonntag kam ich hier an. Dr. Kraus war schon wieder fort nach Gmund, wo er mit Familie; hat seine Verhältnisse mit seiner Frau rearrangiert. Wie ich mir vorgenommen, bin ich jetzt mein eigener Arzt, und wie Dr. [Isidor] Gans mir mit stiller Wehmut vertraute, ist das bei einem Drittel der älteren Badegäste der Fall.“¹¹⁴ Es steht nun fest, dass es sich um Isidor Gans handelt, wie schon ausgeführt. Dr. Bernhard Kraus war nach einer mehrmaligen Durchsicht der Kurlisten von 1875 nicht verzeichnet. Der Grund kann gewesen sein, dass er keine acht

¹⁰⁵ Carlsbader Curliste, Nr. 220, Donnerstag, 5. August 1875, S. 1.

¹⁰⁶ Carlsbader Curliste, Nr. 228, Montag, 9. August 1875, Seite 1.

¹⁰⁷ Ebenda.

¹⁰⁸ Carlsbader Curliste, Nr. 232, Mittwoch, 11. August 1875, S. 2.

¹⁰⁹ Carlsbader Curliste, Nr. 265, Donnerstag, 2. September 1875, S. 2.

¹¹⁰ Karl Marx an Friedrich Engels 21. August 1875. In: MEW 34, S. 6.

¹¹¹ Geboren am 21. Dezember 1815 in Großseelowitz, Mähren, gestorben am 22. August 1897 in Mödling bei Wien (Siehe J. Marx: Marx von Marxberg Wilhelm Frh. In: Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, Bd. 6, Wien 1975, S. 121–122).

¹¹² Carlsbader Curliste, Nr. 220, Montag, den 10. August 1874, S. 1.

¹¹³ Carlsbader Curliste, Nr. 197, Sonntag, 25. Juli 1875, S. 1).

¹¹⁴ MEW 34, S. 6.

Tage in Karlsbad anwesend war und er deshalb nicht in den täglichen und alphabetischen Kurlisten erwähnt worden ist. Die Ortsangabe „Gmund“ ist nicht korrekt, es handelt sich um den österreichischen Kurort „Gmunden“, eine am Nordufer des Traunsees gelegene Stadt im oberösterreichischen Salzkammergut.¹¹⁵ Die zweite Ehefrau von Bernhard Kraus war Regine Goldschmidt (geboren am 20. Februar 1841 in Wien; gestorben nach 1920).¹¹⁶

Am 4. September 1875 schenkte Marx seiner Vermieterin *Marie Stadler* eine seiner Fotografien von John Mayall Junior. Die Widmung „Frau Stadler Zur freundlichen Erinnerung. Carlsbad 6 Sept 75 Karl Marx“ wurde erstmalig in der Zeitung „Die Volks-Illustrierte“ 1938 veröffentlicht.¹¹⁷ Der Fotograf war John Mayall jun.¹¹⁸

1874 wurde vermutlich eine Bekanntschaft gemacht, die in den Briefen 1874 und 1875 nicht erwähnt worden ist – nämlich die mit Herrn und Frau Wollmann nebst Kindern, Hofmeister, Kammerjungfer und Kindermädchen,¹¹⁹ von denen erst in den Briefen aus dem Jahr 1876 die Rede sein wird. Bekannt sind die Briefe von Marx an Engels vom 19. August 1876¹²⁰ und von Eleanor Marx an ihre Mutter Jenny vom 19. August 1876¹²¹ über den Konkurs des Farbenfabrikanten Herrn „D. Wollmann“. Am 5. Juli 1875 traf Frau *Julie Wollmann* mit zwei Kindern, Kammerjungfer und Kindermädchen aus Paris in Karlsbad ein und wohnte wieder im Hotel „Gartenhaus, Neue Wiese“.¹²²

¹¹⁵ Walter Goldinger: Karl Marx und der Wiener Arzt Dr. Bernhard Kraus. In: Isabella Ackerl u.a. (Hrsg.): Politik und Gesellschaft im alten und neuen Österreich. Festschrift für Rudolf Neck zum 60. Geburtstag. Wien 1981, S. 80. Der heutige Standort der Briefe ist VGA, Sozialdemokratische Parteistellen, Karton 99, Mappe 581. Freundliche Auskunft von Gerd Callesen, Wien, vom 24. April 2013.

¹¹⁶ Auskunft von Wolf-Erich Eckstein, Israelitische Kultusgemeinde Wien.

¹¹⁷ [Gezeichnet: -tt.] Karl Marx in Karlsbad. Zu seinem 55. Todestag am 14. März. In: Die Volks-Illustrierte. Prag 1938. Nr. 11. Beilage. Faksimiledruck in: Heinz Willmann: Geschichte der Arbeiter-Illustrierten Zeitung 1921-1938. Berlin 1975, S. 346.

¹¹⁸ Bisher wurde die Fotografie von Marx John Jabez Edwin Mayall (eigentl. Jabez Meal) (geb. 17. September 1813 Manchester, gest. 6. März 1901 Southwick bei Brighton) zugeschrieben. Das Bild wurde aber von seinem Sohn John Mayall junior (geb. 7. Januar 1842 in Slaithwaite, Yorkshire, gest. 27. Juli 1891 in London) aufgenommen. Auch die Aufnahmen von 1872 sind von Mayall Junior angefertigt worden.

¹¹⁹ Carlsbader Curliste, Nr. 193, Samstag, den 25. Juli 1874, S. 1.

¹²⁰ „Ich frug ihn [Dr. Fleckles], ob seine Cousine, Madame Wollmann aus Paris, anwesend sei, die ich vergangenes Jahr kennengelernt und die eine interessante Dame ist.“ (MEW 34, S. 24).

¹²¹ „Stell Dir vor, Madame Wolmans (sic!) Mann hat bis auf den letzten Pfennig sein Geld und noch dazu das ganze Vermögen seiner Frau verloren.“ (Jenny Marx. Die Briefe, hrsg. von Rolf Hecker und Angelika Limmroth, Berlin 2014, S. 515.)

¹²² Carlsbader Curliste, Nr. 161, Donnerstag, den 8. Juli 1875, S. 2.

Als Kinder galten damals in Karlsbad Personen unter 14 Jahren. Die Straßen „Neue Wiese“ und die „Alte Wiese“, waren damals die vornehmsten Straßen des Ortes. Da Julie Wollmann eine Cousine von Ferdinand Fleckles war, ist sie möglicherweise eine Tochter von Ernestine Fleckles, die 1812 geboren wurde, oder von Anna Fleckles, verheiratete Porges, die beide Schwestern von Leopold Fleckles waren.¹²³ In seinem Notizbuch von 1872–1875 vermerkte Marx „Es sind zu vergeben v. Kapital (frz. ed.) Erstens: Vollständige Exemplare. [...] Paris: 6) Madame Wollmann“. Das ist der Beweis, dass Julie Wollmann ein vollständiges Exemplar von *Le Capital* erhielt, dass aber bisher nicht aufgefunden wurde.¹²⁴ Am 21. Januar 1877 schrieb Marx an Ferdinand Fleckles; „Morgen geht von hier ein kleines Bücherpakt an Madame Wollmann ab, enthaltend für Ihre Frau Cousine die französische Ausgabe des ‚Kapitals‘ und für Sie selbst (von Seiten des ‚Kindes‘) Lissagarays: ‚Histoire de la Commune‘ [...] Grüßen Sie Ihre liebe Cousine aufs herzlichste von mir.“¹²⁵

In seinem Brief an Engels vom 8. September 1875 schrieb Marx: „Unter den Kerls, die hier zum Sedanfest aufriefen, war Gustav Köttgen, Kaufmann aus Barmen; sollte der mit dem alten Narren zusammenhängen?“¹²⁶ Wer war dieser Herr, den Marx offensichtlich nicht persönlich kannte. Im MEW-Personenverzeichnis wird vermutet, dass es sich um den Maler und Mitglied des Brüsseler Korrespondenz Komitees *Gustav Adolf Koettgen* (1805–1882)¹²⁷ handelt. In den Karlsbader Kurlisten ist vermerkt: „Gustav Köttgen, Kaufmann mit Gemalin aus Barmen, Preussen“. Angekommen am 19. August 1874, am 12. August 1875 und am 17. August 1876 in Karlsbad. Er wohnte immer im Hotel „Austria“ in der „Marienbaderstraße“.¹²⁸ Dabei kann es sich nicht um den Maler Koettgen handeln, da dieser seit 1854 in Düsseldorf wohnte.¹²⁹ Interessant ist auch, dass der Sohn des Malers Koettgen, *Gustav*

¹²³ Auskunft jüdische Gemeinde Wien.

¹²⁴ Siehe Rolf Hecker, Larisa Mis'kevic: „Das Kapital“ mit Widmungen von Marx und Engels, a.a.O., S. 124 und Bert Andréas; Jacques Grandjonc, Hans Pelger: Unbekanntes von Friedrich Engels und Karl Marx, Teil I, 1840–1874. Trier 1986, S. 157.

¹²⁵ MEW 34, S. 243 und 244. Erstdruck Vorwärts, Berlin 16. Juni 1931.

¹²⁶ MEW 34, S. 11.

¹²⁷ Siehe MEW 34, S. 666.

¹²⁸ Karlsbader Curliste, Nr. 238, 1874; Nr. 243, 1875 und Nr. 246, 1876.

¹²⁹ Nach den Düsseldorfer Adressbüchern: 1872: Derendorf 185; 1873: dito; 1875: Nordstr. 100. Ich danke Prof. Dr. Horst Heidermann für diese Auskunft vom 30. Juli 2013.

Adolf August Wilhelm Julius Koettgen (geb. 8. Juni 1846 in Elberfeld),¹³⁰ Marx 1867 in London besuchte, wie ein bisher unveröffentlichter Brief seines Vaters Gustav Adolf Koettgen zeigt.¹³¹ In Karlsbad war jedoch *Gustav Köttgen* (geb. 1825 in Langenberg, gest. 1898 in Barmen), der mit Mathilde Cleff verheiratet gewesen war.¹³² Dieser Köttgen war Mitglied des Barmer Turner- und des Geselligkeitsvereins „California“.¹³³ Im Gegensatz zu diesen Gustav Köttgen, der sich für die Sedanfeiern engagierte, war der Maler Gustav Koettgen Mitglied im ADAV und später in der Partei August Bebel's aktiv.¹³⁴

Manfred Kliem schreibt: „Die Bekanntschaft mit den Kowalewskis ist dem Kuraufenthalt von 1874 zuzuordnen. [...] Zu dieser Zeit waren Kowaleskis bereits einige Wochen anwesend. In der Carlsbader Curliste heißt es: Ankunft: 25. Juli / Name und Charakter: Frau Henriette Kowalewsky mit Sohn aus Rostow in Rußland / Wohnung: Stadt Znaim / Personenzahl: 2“.¹³⁵ Da ich unsicher war, ob in der Kurliste der bestimmte *Maksim Kovalevskij* (1851–1916) gemeint war, denn aus seiner Biografie geht hervor, dass er 1874 noch in Paris studierte, fragte ich bei Ljudmila Vasina in Moskau an, die mir nach Rücksprache mit einer Spezialistin schrieb, dass die Mutter von Maksim Kovalevskij „Ekaterina Ignat’jevna“ hieß. „Es gibt keine Angaben wo sie geboren wurde. Rostow war eine große Stadt im Süden Russlands. Im Prinzip war es möglich, dass sie aus Rostow sein konnte. Aber wir haben davon keine Angaben. Das Gut der Familie Kovalevskij war aber bei der Stadt Charkov. Ab 1873 bis 1877 lebte Kovalevskij in Frankreich. Er schrieb in seinen Erinnerungen, dass er von Zeit zu Zeit auch England und Russland besucht hatte.“¹³⁶ Am 30. August 1875 meldeten sich „Frau Katharina Kowalevsky mit Sohn

¹³⁰ Er lebte noch bei den Volkszählungen 1881 bis 1911 in London. 1881 war er als Witwer und „General Merchant“ mit vier Kindern: „Ernest, Lyra, Marguerte und Dagmer“ (zwischen 7 und null Jahre alt) eingetragen und ab 1891 als „Germany Naturalized British Subject“. In der Volkszählung 1911 ist er als „Gustave Adolph Koettgen“ im Alter von „65“ Jahren im Londoner Stadtteil „Hampstead“ letztmalig erfasst.

¹³¹ Gustav Adolf Koettgen an Marx Juli (1867). IISG, Amsterdam, Marx Engels Nachlass.

¹³² Eduard Köttgen : Geschichte der Familie Köttgen 1632–1910. Düsseldorf 1911, S. 24–26.

¹³³ Auskunft von Prof. Dr. Horst Heidermann vom 27. Juli 2013.

¹³⁴ Horst Heidermann: Gustav Adolf Köttgen. Ein Düsseldorfer Maler zwischen Kunst und Politik. In: Düsseldorfer Jahrbuch, 79, 2009, S. 203–257.

¹³⁵ Manfred Kliem: Zum Kreis der „scientific friends“ von Karl Marx. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin, 38. Jg., 1989, Heft 3, S. 359f.

¹³⁶ E-Mail vom 18. April 2013.

Maxime und Dienerschaft“ im Hotel „Kanone, Alte Wiese“ in Karlsbad an.¹³⁷ Kovalevskij schrieb in seinen Erinnerungen über Karl Marx: „Im Sommer während der Kur in Karlsbad bin ich Marx dann besonders nahe gekommen. Wir haben fast täglich gemeinsame Spaziergänge gemacht und haben so miteinander übereingestimmt, daß Marx mich in den Briefen jener Zeit [...] zum Kreise seiner ‚wissenschaftlichen Freunde‘ (scientific friends) zählte.“¹³⁸ Da auch in der „Marx-Chronik“ 1875 als gemeinsamer Aufenthalt von Marx und Kovalevskij genannt wird,¹³⁹ bin ich der Auffassung, dass Manfred Kliem versehentlich die Bekanntschaft in das Jahr 1874 verlegt hat oder es müsste sich um einen Namensvetter gehandelt haben. Am 19. August 1876 bedauerte Marx: „Kein Kowaleswki hier“¹⁴⁰ und auch Eleanor schrieb „Kowalewsky ist nicht hier.“¹⁴¹ In den Karlsbader Kurlisten von 1876 war er nicht aufzufinden.

Karlsbader Mineralwasser

In seinem Brief vom 8. September 1875 schrieb Max an Engels hauptsächlich über die Temperatur der verschiedenen Karlsbader Brunnen und eine Analyse des Sprudelwassers „nach der Analyse von Prof. Ferd. Ragsky“.¹⁴² Im MEW-Personenverzeichnis ist der Name mit Ferdinand Ragsky aufgelöst. Eine Suche nach einem Autor dieses Namens verlief negativ. 1862 hatte der Wiener Chemiker und Realschuldirektor *Franz Ragsky*, der am 6. Juli 1875 in Wien gestorben ist,¹⁴³ eine chemische Analyse auf der Karlsbader Versammlung der Ärzte und Naturforscher vorgelegt.¹⁴⁴ Die konkreten Zahlen mit vier Nachkommastellen und der fehlerhaften Bezeichnung „Prof. Ferd. Ragsky“ finden sich aber nur in einem Buch, das Ferdinand Fleckles veröffentlicht hat: „Carlsbad. Historisch-topographisch-naturhistorisch-medicinisches Handbuch mit einer vollständigen Diaetetik. C. C. Meinhold & Söhne, Wien 1864“. Deshalb ist davon auszugehen, dass Marx dieses Buch vor sich hatte, das im Karlsbader Lesesaal oder auch in der Leihbibliothek vorhanden war. Alle 15 Zahlen und die Reihenfolge der 15 Stoffe, angefangen von „Schwefelsaures

¹³⁷ Carlsbader Curliste, Nr. 265, Donnerstag, 2. September 1875, S. 2.

¹³⁸ Maxim Kowaleski: Erinnerungen an Karl Marx. In: Mohr und General, a.a.O., S. 383.

¹³⁹ Karl Marx. Chronik seines Lebens in Einzeldaten, Zürich 1934, S. 353.

¹⁴⁰ MEW 34, S. 25.

¹⁴¹ Jenny Marx. Die Briefe, a.a.O., S. 515.

¹⁴² Karl Marx an Friedrich Engels 8. September 1875. In: MEW 34, S. 10f.

¹⁴³ Dr. Franz Ragsky, ein Nekrolog, aus den hinterlassenen Papieren des Dr. F. Ragsky zusammengestellt von Kornelius Proschko. A. Hölder, Wien 1876.

¹⁴⁴ Franz Ragsky: Chemische Untersuchungen einiger Karlsbader, Marienbader und Franzensbader Quellen, Carlsbad 1862.

Kali ... 1,2564“ bis „Freie und halbgebundene Kohlensäure ... 5,8670“ stimmen vollständig überein mit dem Text auf der Seite 76 dieses Buches.¹⁴⁵

Der von Marx besuchte „Hopfenstock“ war in der „Laurenzgasse“ gelegen. Das „Glas Gießhübler Mineralwasser“, das er dort einnahm, stammte aus dem sogenannten „Gießhübl-Sauerbrunn“ und wurde exklusiv durch den Mineralwasserfabrikanten Heinrich von Mattoni vertrieben.¹⁴⁶ Der „große Brauer Salzmann“, den Marx hier erwähnt war der Fuhrmann und Gastwirt *Martin Salzmann*, der das Pilsener Bier 1842 als erster in Prag bekannt gemacht hatte.

Der dritte Kuraufenthalt vom 16. August bis 15. September 1876

Kurgäste und Bekanntschaften

1876 reiste Marx wieder mit seiner Tochter Eleanor nach Karlsbad und kam am 16. August 1876 dort an.¹⁴⁷ Im Haus „Germania“ wohnten folgende Kurgäste: Seit dem 9. August *Ludwig Lange* mit seiner Frau Alwine, der schon 1875 dort mit Marx abgestiegen war¹⁴⁸ und der Wiener Privatier *Johann Wehle*.¹⁴⁹ Ab dem 16. August, gleichzeitig mit Marx, *Nicolas Slosse*, „Advokat mit Gemalin und Söhnen Ernest und August aus Brüssel“¹⁵⁰ und ab dem 17. August *Fräulein A. Seib*, Privatière aus Mannheim.¹⁵¹ Insgesamt waren es zehn Gäste.

„Bekanntschaften haben wir in der letzten Zeit viele gemacht; einige Polen ausgenommen meist deutsche Universitätsprofessoren und andre Doctoren“ schrieb Marx.¹⁵² Einer der Polen war sicherlich Graf Władysław Plater, der seit dem 21. August im Hotel „Goldener Schild“ wohnte.¹⁵³

¹⁴⁵ MEW 34, S. 10f.

¹⁴⁶ „Giesshübler Brunnen-Verwaltung: Heinrich Mattoni, Besitzer der Ottoquelle. Central- und Speditions-Comptoir der Carlsbader Wässer und Quellenproducte, der König's Otto's Quelle (Giesshübler Sauerbrunn), Hauptniederlage aller natürlichen In- und Ausländer Mineralwässer. [...] <Zum Merkur> am Markte. In: Carlsbader P[leno] T[itulo] Curliste 1874, S. 4.

¹⁴⁷ Carlsbader Kurliste, Nr. 245, Sonntag, 20. August 1876, S. 1.

¹⁴⁸ (Carlsbader Curliste Nr. 235. Ausgegeben Sonntag den 13. August 1876, S. 2).

¹⁴⁹ Carlsbader Curliste, Nr. 235, Sonntag, 13. August 1876, S. 2.

¹⁵⁰ Carlsbader Curliste, Nr. 245, Sonntag, 20. August 1876, S. 1.

¹⁵¹ Carlsbader Curliste, Nr. 247, Dienstag, 22. August 1876, S. 1.

¹⁵² Karl Marx an Jenny Longuet Ende August oder Anfang September 1876. In: MEW 34, S. 193.

¹⁵³ Carlsbader Curliste, Nr. 251, Samstag, 26. August 1876, S. 1.

Am 6. Juli 1876 war *Bernhard Kraus*, mit seinem Sohn aus erster Ehe, dem Juristen *Carl Kraus* in Karlsbad angekommen.¹⁵⁴ Es ist anzunehmen, dass sie noch mit Marx zusammen getroffen sind, da eine normale Kur vier bis sechs Wochen dauerte.¹⁵⁵ Bernhard Kraus besuchte 1880 die Internationale Hygienische Ausstellung in London im Auftrage der Stadt Wien.¹⁵⁶ Bei dieser Gelegenheit traf er auch mit Karl Marx zusammen, wie ein Brief von Marx an Kraus vom 26. März 1880 zeigt.¹⁵⁷

In seinem Brief vom 19. August 1876 berichtet Marx über ein Gespräch mit „Professor Friedberg (an der Universität Breslau, Mediziner)“.¹⁵⁸ *Hermann Friedberg* studierte in Breslau, Berlin, Prag, Wien und Paris, promovierte 1840 in Breslau, habilitierte sich 1852 an der Berliner Universität für Chirurgie und Staatsarzneikunde und leitete eine chirurgische und augenärztliche Privatklinik in Berlin. Seit 1866 war er in Breslau als Professor der Staatsarzneikunde und Kreisphysikus tätig. Er war gemeinsam mit seiner Frau Henriette, geb. Cracow, ab dem 16. August in Karlsbad als Kurgast eingeschrieben.¹⁵⁹ Auch Hermann Friedberg stammte aus einer jüdischen Familie. Weiter schrieb Marx in dem erwähnten Brief über Eduard Laskers Roman „Erfahrungen einer Mannesseele“ und über „eine Parodie (ebenfalls anonym)“, über die ihn Friedberg informiert hatte. Der Autor dieser Parodie, Heinrich Joachim Gehlsen, war ein Bismarckgegner und Antisemit, wie Markus Bürgi im Historischen Lexikon der Schweiz festhält. Marx schrieb weiter „daß Ottos großer Bruder mit schmerzlichem Geldverlust jedes erwischbare Exemplar seiner ‚Erfahrungen‘ aufgekauft hat“. In einer Erläuterung der MEW wird der Reichskanzler Otto von Bismarck genannt, was mir aber sehr unwahrscheinlich erscheint. Vielleicht meinte Marx einen Bruder Eduard Laskers?

¹⁵⁴ Bernhard Kraus war in erster Ehe mit Karoline, geb. Kraus verheiratet, die 1858 verstorben war und auf dem alten Währinger Friedhof in Wien beerdigt wurde. Aus dieser Ehe stammt sein Sohn Carl (Karl), geboren am 10. September 1857 in Wien. Er war Dr. jur. und starb am 1. Juli 1917. 1862 heiratete Bernhard Kraus Regine Goldschmidt. Mit ihr hatte er drei Kinder.

¹⁵⁵ Carlsbader Curliste, Nr. 162, Dienstag, 11. Juli 1876, S. 2.

¹⁵⁶ Bericht über die Internationale Hygienische Ausstellung in London. Erstattet von Dr. Bernhard Kraus, Chefredakteur der Allgemeinen Wiener medizinischen Zeitung. Delegierter des Gemeinderates der Stadt Wien, des k. k. Ministeriums des Innern und des Wiener medizinischen Doktorenkollegiums, Wien 1885.

¹⁵⁷ MEW 34, S. 438.

¹⁵⁸ Karl Marx an Friedrich Engels 19. August 1876. In: MEW 34, S. 24.

¹⁵⁹ Carlsbader Cursliste, Nr. 245, Sonntag, 20. August 1876, S. 2.

Eleanor Marx schrieb ihrer Mutter: „Außer mit den Doktoren verkehren wir auch mit zwei Breslauer Professoren, zwei netten alten Männern, der eine ist verheiratet, und auch seine Frau ist sehr nett.“¹⁶⁰ Der Professor, dessen Frau auch sehr nett war, ist *Wilhelm Alexander Freund* und seine Frau Louise, geb. Guradze (gestorben 9. August 1877 in Breslau). Am 14. August begann er seine Kur und wohnte im Hotel „König von England, Schloßplatz“.¹⁶¹ Freund, der ursprünglich Architektur studieren wollte, aber wegen seines jüdischen Glaubens abgewiesen wurde, sollte auch später bei einem Ruf nach Halle seinen Glauben ablegen, was er aber ablehnte.¹⁶² Freund wurde bekannt durch eine 1878 erstmals wissenschaftlich fundierte und reproduzierbare einfache totale Entfernung einer von Krebs befallenen Gebärmutter über einen Bauchschnitt. Freund schickte Marx mit seinem Brief vom 7. September 1876 seine Visitenkarte.¹⁶³ Seinen Brief vom Januar 1877 an Freund begann Marx mit den Worten „Lieber Freund, Freund“ und bat ihn um eine bibliografische Information für seine Tochter bzw. für „Mr. Furnivall“. In seinem Antwortbrief vom 29. Juli 1877 gab Freund Marx diesen Hinweis.¹⁶⁴

Eine weitere Bekanntschaft war *Moritz Traube*. Marx bat Freund ihn zu grüßen und Traube hat „mir versprochen die Zusendung der Titel seiner verschiedenen Publikationen“.¹⁶⁵ Diese Titel werden in der MEW angeführt,¹⁶⁶ nicht jedoch im MEGA²-Band I/27. Moritz Traube war der Sohn eines jüdischen Weinkaufmanns¹⁶⁷ und wohnte seit dem 21. August im Hotel „Kaiserhaus, Schloßplatz“.¹⁶⁸ Traube war zwar allein in Karlsbad, aber seit 1855 mit Bertha Moll verheiratet, mit der er fünf Kinder hatte.¹⁶⁹

Ein weiterer Gesprächspartner von Marx war *Heinrich Graetz*, der jüdische Historiker, der schon 1874¹⁷⁰ und 1875¹⁷¹ und ab dem 9. August 1876 in

¹⁶⁰ Eleanor Marx an Jenny Marx 19. September 1876. In: Jenny Marx. Die Briefe, a.a.O., S. 515.

¹⁶¹ Carlsbader Curliste, Nr. 241, Freitag, 18. August 1876.

¹⁶² Wilhelm Alexander Freund: *Leben und Arbeit. Gedanken und Erfahrungen über Schaffen in der Medizin. Mit 10 Abbildungen und dem Bildnis des Verfassers*, Berlin 1913. Dort auch das Sterbedatum seiner Frau.

¹⁶³ IISG, Amsterdam, Marx-Engels Nachlass, Sign. D 2091.

¹⁶⁴ Ebenda.

¹⁶⁵ Marx an Wilhelm Alexander Freund, 21. Januar 1877. In: MEW 34, S. 246.

¹⁶⁶ MEW 34, S. 574, Anm. 252.

¹⁶⁷ Henrik Franke: *Moritz Traube (1826–1894). Vom Weinkaufmann zum Akademiemitglied. Der außergewöhnliche Weg des jüdischen Privatgelehrten und Pioniers der physiologischen Chemie*, Darmstadt 1998.

¹⁶⁸ Carlsbader Curliste, Nr. 251, Samstag, 26. August 1876, S. 2.

¹⁶⁹ Bertha Traube heiratete 1855 und verstarb am 7. November 1907.

¹⁷⁰ Carlsbader Curliste, Nr. 214, Freitag, 7. August 1874, S. 2.

Karlsbad,¹⁷² jeweils ohne seine Frau Marie, geb. Moasch (gest. 31. Mai 1900) in Karlsbad weilte. Mit einem bisher nicht aufgefundenen Brief schickte Marx seine Fotografie, die von Eleanor und *Das Kapital* in der zweiten, verbesserten Auflage von 1872. Das Buch mit Widmung gehörte später zur Bibliothek von Victor Adler.¹⁷³ Die Fotografie von Eleanor ist überliefert. In einem Nachtrag zum Brief an Ferdinand Fleckles vom 21. Dezember 1876 schrieb Eleanor: „Je viens de recevoir de les photographies – mais seulement onze – en avez-vous une? – Si oui, renvoyez-la moi – si non, voulez-vous le dire à Hirsch?“ [„Ich erhielt soeben die Fotografien aus Karlsbad – aber nur elf – haben Sie noch eine? Wenn ja, schicken Sie sie mir – wenn nein, würden sie es bitte Hirsch mitteilen?“] Das Foto wurde vom dem Karlsbader Fotografen *Martin Hirsch*, nicht wie das Personenverzeichnis der MEW annimmt, von Carl Hirsch aufgenommen.¹⁷⁴ Die Fotografie von Martin Hirsch trägt die Widmung „Prof. Grätz, Souvenir d'une amie de Carlsbad. Eleanor Marx. London 20 Jan. 1877“ und ist im Nachlass von Werner Blumenberg vorhanden.¹⁷⁵ Heinrich Graetz schrieb am 1. Februar 1877 an seinen „hochgeehrten“ und „verehrten Freund“: „Die beiden Photographien erinnern mich immer an die so angenehmen, wenn auch kurze Zeit unseres Verkehrs in Carlsbad. Haben Sie Dank dafür.“¹⁷⁶ Er hatte auch eine Fotografie mit Widmung, die John Mayall Junior aufgenommen hatte, erhalten. Graetz schickte Marx sein Buch: „Kohleth, oder der salomonische Prediger, übersetzt und kritisch erläutert. Leipzig 1871.“ In Graetz' Buch „Briefwechsel mit einer englischen Dame über Judenthum und Semitismus“ (1883) heißt es auf S. 38: „Und nun liebe Freundin, sehen Sie sich an, was die Juden in kaum einem Jahrhundert nachgeholt haben. In allen Zweigen der Wissenschaft und der Literatur treten sie einen Wettlauf an, in dem einen oder anderen sind sie Koryphäen. Ich will daran erinnern, daß die junge Wissenschaft, welche das Rätsel der Zukunft, die Bannung des Pauperismus, lösen soll, von Juden angebahnt wurde; David Ricardo, Carl Marx, Ferdinand Lassalle, die drei

¹⁷¹ Carlsbader Curliste Nr. 224. Ausgegeben Samstag den 7. August 1875, S. 1.

¹⁷² „9. Aug. Herr Hermann (sic!) Graetz, Professor aus Breslau. Kaiser Carl IV., Schloßplatz.“ (Carlsbader Curliste Nr. 234. Ausgegeben Sonntag den 13. August 1876, S. 2).

¹⁷³ „Herrn Professor Grätz. Als Ausdruck der Hochachtung und Freundschaft. Karl Marx London, 23. Januar, 1877“. In: Hecker, Miskevic, a.a.O., S. 117.

¹⁷⁴ MEW 34, S. 663.

¹⁷⁵ IISG, Amsterdam, Sammlung Blumenberg, W., Sign. BG A7/69.

¹⁷⁶ Heinrich Graetz an Karl Marx, 1. Februar 1877. In: Year Book XV des Leo Baeck Instituts, 1970, S. 121f. und Michael Reuven (Hrsg.): Heinrich Graetz. Tagebuch und Briefe. Tübingen 1977, S. 336-337.

Heiligen der Sozialisten, waren jüdischen Geblüts. Ich halte zwar diese Beglückungstheorie, vermöge jeder Proletarier sein Huhn im Topf haben könnte, für eine Halluzination [...] Aber sozusagen: Der Guck ist doch gut. Das sozial-ökonomische System ist, gestatten Sie mir den Ausdruck, aus jüdischen Lenden erzeugt. Es steckt darin scharfe Beobachtungsgabe, ich möchte sagen, streng gegliederte talmudische Kombination und kritischer Scharfsinn.“

Rückreise aus Karlsbad

Marx reiste am 15. September 1876 mit der Buschtährader Eisenbahn aus Karlsbad Richtung Prag ab, wo er Max Oppenheim besuchte.¹⁷⁷ Am 10. September 1876 bedauerte Marx in seinem Brief an Ida Pauli, dass er sie nicht auf der Rückreise in Rheinau besuchen könne. Da Marx und Engels einen lebhaften Briefwechsel mit den Paulis führten,¹⁷⁸ folgen hier noch die bisher nicht veröffentlichten Lebensdaten der beiden. Ida Pauli, geb. Förster, wurde am 13. April 1854 in Nonnenhorn am Bodensee geboren¹⁷⁹ und war seit dem 4. September 1873 in Mannheim mit Philipp Victor Pauli verheiratet.¹⁸⁰ Sie ist nach 1922 gestorben. Philipp Victor Pauli wurde am 26. Februar 1836 in Oggersheim (heute Ludwigshafener Stadtteil) geboren und starb am 20. August 1920 in Bensheim an der Bergstraße 181. Pauli war später Vorstandsmitglied der Farbwerke Hoechst (1883 bis 1899).¹⁸²

Autor: Manfred Schöncke, Heimstättenstraße 58 A, 25436 Tornesch.
E-Mail: schoencke@yahoo.de

¹⁷⁷ MEW 34, S. 199.

¹⁷⁸ Siehe Manfred Schöncke, Rolf Hecker: Eine Fotografie von Helena Demuth? Zu Engels' Reise nach Heidelberg 1875. In: Marx-Engels-Jahrbuch 2004. Hrsg. von der Internationalen Marx-Engels-Stiftung Amsterdam, Berlin 2005 S. 205–218.

¹⁷⁹ Meldekarteikarte im Stadtarchiv Bensheim an der Bergstraße.

¹⁸⁰ Familienbogen Stadtarchiv Mannheim, Kopie vom 3. Januar 2002. Ida Pauli hat sich am 26. Oktober 1922 nach Frankfurt a. M. aus Bensheim abgemeldet (Archiv der Stadt Bensheim. Brief vom 12. Dezember 2006). Vorher war Pauli mit ihrer Schwester von Laura Katharina Foster (gest. 1873) verheiratet gewesen.

¹⁸¹ Sterbeurkunde Nr. 97(1920) – Archiv der Stadt Bensheim.

¹⁸² Hermann Reisenegger: Zu Dr. Paulis achtzigstem Geburtstag. In: Chemiker-Zeitung, 40. Jahrgang, Nr. 24, Cöthen, den 23. Februar 1916, S.173. Ernst Bäumlner: Die Rotfabriker. München 1988, S. 76 ff.